

Lebensmittelgesch
Aufbrechen des B
Butter und zehn
Bellinghausen bei
Weizen gestohlen.
gebrochen wurde.
ierstaltungen und
schliche Mengen L
nde. Vielfach wur
macht.

Mörder
Wochen gemeldet
ners ist inzwischen
die Mörder.

nschkarte
Geburtsdag beginn
geb. Adrian, Klose

Herr Gustav Kott
heute den 86. Gebu
diene geb. Schme
s der deutschen M
Jahre alt. Sie ist

Frau Wwe. Julie
hte am Sonntag da
Tage wurde Frau
re alt.

Herr Ernst Ha
n langen Lebensw

Am Samstag wurde
straße 184, 80 Jahr

Herr Friedr. Sch
Gummersbacher L
rösteri gleichen N

Frau Wwe. Gustav
Vollmerhausen, 8
g.

Lebensjahr vollende
tz, Kölner Straß
h täglich im Beruf

istian Meyer
et, Wuppertal-Elb
3 00 01. — Preis

ort: „Elf Jahre
elf Jahren sind
stesten gereist
wir unsre Nuz
hr Geld schaff
Zeit nehmen,
daß er gebu

vir in Deutsch
sonat bei Büsch
ich nach ihm ge
Bescheid gebe

hien das begre
schaulen Mär
Aufruf des N
ene Robert gar

meinten? Wie
och er sprach
ja nur wieder
Folge gehabt.

an: rast vorge
nem Gaul durch
des Säbel um
gen ... Nach

er nahm die
überzugehen.
ortsetzung fol

ich und gingen
gelte die Sekr

en seine Bestr
richtete das K
acht Jahre mit
war schon w
te randaliere

Also, der Kerl
inen Vertrag,
kann! Maj Je
reiter sein

ihn nicht beh
in Besessener
natürlich, und
an: rast vorge

dem Gaul durch
des Säbel um
gen ... Nach

er nahm die
überzugehen.
ortsetzung fol

ich und gingen
gelte die Sekr

en seine Bestr
richtete das K
acht Jahre mit
war schon w

te randaliere

Also, der Kerl
inen Vertrag,
kann! Maj Je
reiter sein

ihn nicht beh
in Besessener
natürlich, und
an: rast vorge

dem Gaul durch
des Säbel um
gen ... Nach

er nahm die
überzugehen.
ortsetzung fol

ich und gingen
gelte die Sekr

Wuppertaler Nachrichten

General-Anzeiger

Verlag W. Girardet
Wuppertal

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten

Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernruf 30 001
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/27 — Fernruf 57 768
Geschäftsstelle Berlin: Verlag W. Girardet, Berlin NW 7, Unter den Linden 42 — Fernruf 110598

Postcheckkonto: Köln Nr. 3262 und Essen Nr. 24471 W. Girardet, Wuppertal
Reichsbank, Deutsche Bank — Telegramm-Anschrift: Nachrichten Wuppertal
Erscheinungsweise wochentäglich nachmittags — Bezugspreis RM. 1.80 einschl. Botenlohn

59. Jahrgang

Mittwoch, 14. März 1945

Preis 10 Pfg.

Neuer Sowjet-Großangriff in Ostpreußen

**ere in schweren Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolsche-
tische Panzer ab / Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser / Lebhaftes gegnerische
bewegungen am Niederrhein / Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt**

Aus dem Führerhauptquartier, hält den Feind aus einer Reihe von Stützpunkten geworfen, ihm hohe Verluste zugefügt und zahlreiche Geschütze, schwere Waffen und Versorgungslager erbeutet oder vernichtet.

Durch die gestrigen Einflüge amerikanischer Bomberverbände in das Reichsgebiet wurde besonders Regensburg betroffen. Durch Angriffe britischer Terrorflieger entstanden in den Räumen Wuppertal, Gelsenkirchen und Recklinghausen zum Teil schwere Schäden. In der

mittleren Slowakei verhinderten Grenadiere östlich des oberen Gran in langen erbitterten Nahkämpfen einen Durchbruch der Bolschewisten. Nur in Altschlau sie gestern unter hohen Verlusten ein- und aus der Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Der Angriff der Sowjets auf die Oder-Front bei Lebus brachen mit unserer Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten auf. Auch am Niederrhein dauern heftigen Kämpfen bewährten Truppen schossen am ersten Tag 104 bolschewische Panzer ab. Eigene Gegenangriffe bei Schwarzwasser. Lebhaftes gegnerische Bewegungen am Niederrhein. Unsere Stellungen bei Remagen geringfügig zurückgedrückt.

Erbitterte Kämpfe östlich Stettin

Unteroffizier vernichtete in zwei Tagen dreizehn Sowjetpanzer

Berlin, 14. März. Der Ansturm der Sowjets gegen unsere Brückenköpfe östlich Stettin brachte den feindlichen Panzer- und Infanterieverbänden in den letzten Tagen so viele Ausfälle an Material, daß die Wucht ihrer Angriffe in diesem Kampfraum gestern fühlbar nachließ. Obgleich die Sowjets angesichts dieser Verluste zu Umgruppierungen gezwungen wurden, kam es trotzdem an verschiedenen Stellen des Brückenkopfes zu erbitterten Angriffs- und Abwehrkämpfen, deren Schwerpunkt vor allem im Raum Alt-damm-Golnow lag. Unsere Truppen schlugen hier oft bis zu neunmal wiederholte und stets von Panzer unterstützte Vorstöße zurück und bereinigten kleinere örtliche Einbrüche, die dem Feind hier und dort gelangen, in schiedigen Gegenstößen. Im Verlaufe dieser Kämpfe trat vor allem das Fallschirmjäger-Regiment 25 unter dem Major Schacht besonders hervor.

Auch bei Greifenhagen versuchten die Bolschewisten mit starkem Panzereinsatz den Durchbruch zu erzwingen. Dabei kam es in den letzten Tagen zu äußerst erbitterten Abwehrkämpfen, in denen der Unteroffizier Herbert Junge aus Berlin eine besonders hervorragende Leistung vollbrachte. Als Geschützführer eines 8,8-cm-Flakgeschützes schoß er während eines sowjetischen Panzerangriffs innerhalb weniger Minuten fünf Kampf-wagen in Brand, ein sechster blieb bewegungsunfähig liegen. Bei einem zweiten Angriff vernichtete er mit seinem Geschütz wieder drei Panzer. Durch Volltreffer fiel sein Geschütz schließlich aus. Da griff Unteroffizier Junge kurzerhand zur Panzerfaust und vernichtete an diesem Tage seinen zehnten Kampfswagen. Am folgenden Morgen gelang ihm mit der Panzerfaust ein elter und gegen Mittag mit dem seiner Führung anvertrauten Flakgeschütz der zwölfte und dreizehnte Panzerabschuß. Diese ungewöhnlichen Leistungen des Unteroffiziers Junge — besonders die bei den Abschüssen mit der Panzerfaust — sind eine Tat besonderer Art, da Junge von seiner früheren Verwundung her einen steifen Arm behalten und daher körperlich behindert ist.

Sechs Monate vom Feind eingeschlossen

Kühne Unternehmungen der Stützpunktbesatzung von La Rochelle

Berlin, 14. März. In diesen Tagen ist ein halbes Jahr vergangen, seitdem sich der feindliche Einschließungsring um den deutschen Atlantikstützpunkt La Rochelle legte. In diesen sechs Monaten hat die Besatzung unter ihrem bewährten Kommandanten, dem Vizeadmiral Schiriltz, wiederholt durch kühne Angriffsunternehmungen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen, vor allem durch die tiefen Vorstöße in das feindliche Hinterland, die der Festung außer einer großen Anzahl Gefangener auch reiche Beute an Vieh, Versorgungsgütern, Waffen und Munition einbrachten. Es wurden u. a. erbeutet: 10 Geschütze, zumeist Pak und Flakwaffen, 16 Granatwerfer, 157 leichte und schwere Maschinen-gewehre und mehr als 500 Handfeuerwaffen verschiedener Systeme.

Besonders bemerkenswert ist, daß sich die Verluste der Festungsbesatzung bei den vielfältigen Unternehmungen in sehr mäßigen Grenzen hielten. Der Feind verlor außer rund 1000 Gefangenen ein Mehrfaches davon an Gefallenen und Verwundeten. Dieses günstige Verhältnis zwischen den eigenen Ausfällen und denen des Feindes ist vor allem auf die sorgfältige Ausbildung zurückzuführen, durch die in den ersten Monaten der Belagerung eine kampfkraftige, selbstbewußte Truppe geschaffen werden konnte.

Standhafte Grenadiere

Berlin, 14. März. Eine ungewöhnliche Leistung vollbrachte bei den Kämpfen in Ostpreußen die 6. Kompanie eines Potsdamer Grenadier-Regiments. Die Kompanie war auf einem Gutshof von überlegenen sowjetischen Kräften eingeschlossen worden. Mit allen Mitteln versuchten die Bolschewisten, die Grenadiere, die sich in Kellerräumen verschanz hatten, zu vernichten. Sie verbarrikadierten den Kellerausgang, zündeten das Haus über den Köpfen der tapferen Verteidiger an und warfen Handgranaten durch die Kellerfenster, aus denen den Belagerten aber immer wieder wütendes Abwehrfeuer entgegen-schlug und sie in Schach hielt. 36 Stunden hielten sich unsere Männer, bis die letzten Patronen erschossen waren. Dann brachen sie während der Nacht trotz heftiger feindlicher Gegenwehr durch ein Kellerfenster aus und schlugen sich zu ihrem Bataillon durch.

„Heroischer deutscher Widerstand“

Stockholm, 14. März. Welche ungeheure Beanspruchung die Kämpfe im Westen für die Briten und Amerikaner bedeuten, und welche gewaltigen Verluste sie ihnen gebracht haben, kommt in einer von einem britischen Kriegsberichterstatter verfaßten Schilderung zum Ausdruck, die die ungeheure Härte der Kämpfe infolge des heroischen Widerstandes der Deutschen hervorhebt. Es sei ein Kampf, der pausenlos und unbarmherzig ge-

Nacht warfen britische Kampfflugzeuge erneut Bomben auf die Reichshauptstadt.

Unser Vergeltungsfeuer auf London dauert ununterbrochen an. Auch der feindliche Nachschubstützpunkt Antwerpen liegt dauernd unter schwerem Fernbeschuß.

Aus dem stark gesicherten Nachschubverkehr nach England und Frankreich versenkten unsere Unterseeboote erneut acht Schiffe mit 48 200 BRT.

Die Deutschen verstanden es, ihren Boden zu verteidigen; sie kämpften heldenhaft. Auch die Deutschen, die als Gefangene in die Hände der Briten und Amerikaner fielen, hätten die gleiche stolze Haltung gezeigt, wie die Bericht in Unterhaltungen mit ihnen festgestellt habe. Ihr Glaube an den Sieg sei unerschütterlich.

Wirksamer japanischer Luftangriff

Tokio, 14. März. Von der Birmafront wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag griff ein japanischer Bomberverband in großer Stärke den Flugplatz Maktilla an und warf Bomben auf Startbahnen und andere Anlagen; es entstanden Brände im Zielgebiet. Obwohl eine Gruppe von fünf Flugplätzen im Abschnitt Mek-tilla vom Feinde besetzt ist, haben japanische Verbände den östlichen Flugplatz zurückerobert, während der östliche Flugplatz durch unaufröhlliche Angriffe unbrauchbar gemacht worden ist.

Sowjet-Journalisten nicht zugelassen

WG, Berlin, 14. März. Es ist seit langem bekannt, daß die Sowjets einen eisernen Vorhang vor die von ihnen besetzten Gebiete im Ost- und Südosten Europas gelegt haben. Engländern und amerikanischen Journalisten ist nicht nur der Aufenthalt an der Ostfront, sondern auch in Helsinki, Riga, Bukarest oder Sofia verwehrt. Die „Alliierten“ der Sowjets üben jetzt eine Art Vergeltung, indem sie den Korrespondenten der sowjetamtlichen Nachrichten-Agentur TASS eine Beschränkung der englisch-amerikanischen Westfront verweigert haben. Die englische Zeitung „News Chronicle“ bemerkt dazu ironisch, daß die Sowjet-journalisten sich jetzt wohl in die Gefühle der eng-lisch-amerikanischen Journalisten hineinreden könnten, denen es grundsätzlich verwehrt werde, die Sowjetfront aufzusuchen.

Sowjetische „Explosiv-Politik“

Stockholm, 14. März. Die britische Erregung über den eisernen Vorhang, den die Sowjetunion vor Polen und Südost-Europa senkt hat, wird immer stärker, wie aus einem Londoner Eigenbericht von „Morgenthaunings“ hervorgeht. „Daily Mail“ und „Manchester Guardian“ berühren diese Frage am Dienstag in recht offener Tonart. Beide Zeitungen fordern, daß der Vorhang schnellstens aufgehoben werde. „Manchester Guardian“ gibt den Befürchtungen Ausdruck über die Wirkungen der unglücklichen Art und Weise, in der die von der Sowjetunion befreiten Länder vom Westen isoliert worden seien. Die Russen schienen nicht zu begreifen, welche Beunruhigung ihre „Explosiv-Politik“ hervorruft. Der Zeitpunkt sei jetzt gegeben, alle Türen und Fenster zu öffnen. Es sei nicht wünschenswert, daß sich ganz Osteuropa zu einer Art Reservat verwandle, zu dem Ungläubigen der Zutritt verboten sei.

Der gefährliche Nachbar

Von unserer Berliner Schriftleitung

Mit der finnischen Kriegserklärung, von der Sowjetunion kürzlich erpreßt mit der Weisung, sie auf den 15. September 1944 zurückzudatieren, gedenkt Moskau sich die nördliche Backe der Zange gegen Europa zu schaffen, deren südliche durch das Einschwenken der Türkei ins Lager der Feindmächte und die dadurch gegebene Einbeziehung der Dardanellen und des östlichen Mittelmeeres in den sowjetischen Einflußbereich gegeben ist.

Am 1. März hat Paasikivi eine Erklärung des Inhaltes abgegeben, die Reichsregierung sei seiner Zeit der Forderung der Zurückziehung ihrer Truppen bis zum 15. September 1944 nicht nachgekommen, also sei Finnland seither im Kriegszustand mit Deutschland. Abgesehen davon, daß eine solche Folgerung in keiner Form vorgesehen war, erhält die Erklärung Paasikivis ihr bestimmendes Merkmal durch die Tatsache, daß sie das unmittelbare Ergebnis seiner Unterredung mit dem ständigen Vertreter Moskaus in Helsinki, Sldanow, darstellt. Dieser hat dabei gleichzeitig die sofortige Beseitigung der „faschistischen“ Elemente gefordert, widrigenfalls „Arbeiterunruhen“ entstehen würden.

Mit ihrer von Moskau erpreßten Kriegserklärung an Deutschland beglaubigt die finnische Scheinregierung ihrerseits, daß Finnland auf dem Status der baltischen Länder angelangt ist und nur noch eine Sowjetrepublik bildet. Moskau hat sich jetzt die Handhabe für die von Anfang an, d. h. seit dem Waffenstillstand vom 19. September 1944 erstrebte totale militärische Besetzung Finnlands geschaffen. Damit ist die Sowjetunion, auf der gesamten Länge der Land-grenzen und außerdem in der vollen Ausdehnung der Seeküste Finnlands im Bottnischen und im Finnischen Meerbusen nun auch militärisch zum unmittelbaren Nachbarn Schwedens geworden. „Stockholms Tidningen“ spricht sich mit Recht sehr pessimistisch über die nunmehr beginnende völlige Bolschewisierung Finnlands und über die daraus für Schweden sich ergebenden Gefahren aus.

Diese Gefahr wird noch dadurch gesteigert, daß ja am südlichen Ende des Bottnischen Meerbusens die zu Finnland gehörigen Aalands-inseln liegen. Die Entfernung ihrer westlichen Spitze von der schwedischen Küste beträgt nur 42 km, von Stockholm etwa 95 km. Die Aalands-inseln in sowjetischer Hand wirken naturgemäß als Sperrfort gegen den Bottnischen Meerbusen und ermöglichen eine Kontrolle der schwedischen Schifffahrt durch die Sowjets in jeder von Moskau beliebigen Form. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Angriffe sowjetischer U-Boote gegen schwedische Schiffe. Im Sommer 1938 hatte Moskau zunächst der finnischen Regierung zugestimmt, die Aalandsinseln „mit dem Beistand der Sowjetunion“ zu befestigen und gleichzeitig die Insel Hogland im Finnischen Meerbusen den Sowjets als militärischen Stützpunkt zu überlassen. Moskaus damalige Vorschläge gingen klar darauf aus, sich Ausgangspunkte für die längst geplante Angriffssaktion gegen Europa zu sichern. Nachdem die bolschewistischen Waffenstillstandsbedingungen am 19. September 1944 vom Finnischen Reichstag ohne Widerspruch und ohne Abstimmung, durch einfachen Uebergang zur Tagesordnung angenommen worden waren, hatte Moskau nunmehr das Gegenteil seiner Forderungen vom Sommer 1938 durchgesetzt. Denn in Punkt 9 der Waffenstillstandsbedingungen wurde der Finnland aufgezwungene Vertrag über die Aalandsinseln vom 11. Oktober 1940 wieder voll in Kraft gesetzt, der die Entmilitarisierung der Inselgruppe verlangte.

Nachdem sich Moskau jetzt durch die erzwungene Kriegserklärung Finnlands an Deutschland den Weg zur völligen Besetzung nicht nur Finnlands, sondern auch der Aalandsinseln geschaffen hat, wird es diese in seine Hand gekommene westlichste Position in der Ostsee ganz zweifellos zu einem starken militärischen Stützpunkt aus-gestalten, dessen Spitze zunächst einmal auf Schweden und Stockholm gerichtet ist. Es ist be-greiflich, daß man in Schweden über diese Entwicklung einigermaßen beunruhigt ist. Aber man kann sich dort nicht von der Schuld daran frei-sprechen, daß man die Sowjets vor fünfeinhalb Monaten und danach zu ihrem Vorgehen gegen Finnland blindlings und instinktivs ermuntert hat. Die schwedische Finnlandpolitik könnte heute noch von Glück sagen, wenn sie sich nur vor einem Scherbenhaufen sähe. Sie hat darüber hin-aus eine unmittelbare Gefahr für das eigene Land heraufbeschworen, die durch die unentschlossene Haltung Schwedens den Kommunisten gegenüber noch gesteigert wird.

An Finnland vollzieht sich ein tragisches Schicksal, das die nationalbewußten Kämpfer des Landes nicht verdient haben. Eine Möglichkeit, das Los der völligen Bolschewisierung aufzuhalten, gibt es nicht mehr, seit Finnland sein Heer selbst entwaftet und ein Kesseltreiben gegen alle nationalen Elemente durchführen mußte. England und die USA sehen teils aus der weiten Ent-fernung ihrer Länder, teils vom Hause der so-genannten Interalliierten Kontrollkommission in Helsinki der Abschachtung Finnlands als eines einst unabhängigen und nationalstolzen Staates tatenlos zu. Sie sind dazu verpflichtet, da Stalin sich ja in Jalta jede Diskussion über die von den Sowjets besetzten Länder kategorisch verboten hat.

P. A. R.

